



Die „Rom-Seminare“ der Arbeitsgemeinschaft katholischer Studentenverbände (AGV) sind schon gute Tradition: Alle zwei Jahre lädt die AGV die Vororte ihrer Mitgliedsverbände in die Zentrale der katholischen Kirche ein, um in Gesprächen mit verantwortlichen Vertretern von Kurie, Presse und Politik über aktuelle Fragen der Kirche zu diskutieren. 2010 war es wieder so weit: 21 Vertreter der studentischen Spitzen von CV, KV, UV und RKDB waren von 7. bis 11. März in die „Ewige Stadt“ gekommen. Gesprächspartner beim diesjährigen „Rom-Seminar“ der AGV waren: (von links) Bischof Josef Clemens, Botschafter Hans-Henning Horstmann, Kardinal Walter Kasper, Kardinal Paul Josef Cordes, FAZ-Korrespondent Jörg Bremer und Benediktiner-Abtprimas Notker Wolf. Gesprächsbedarf gab es angesichts der Missbrauchsfälle in kirchlichen Einrichtungen ja genügend.

„Im Zentrum der Weltkirche“

VON SEBASTIAN SASSE

Rom, Anfang März: Viele Blicke aus Deutschland richten sich auf den Vatikan. Die Missbrauchsfälle sorgen für viel Verunsicherung in den deutschen Diözesen. Manche Kommentatoren sprechen von der größten Vertrauenskrise der Katholischen Kirche in der deutschen Nachkriegsgeschichte. Eine deutsche Perspektive. Genau zu diesem Zeitpunkt besucht eine Delegation der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Studentenverbände (AGV) die „Ewige Stadt“. „Im Zentrum der Weltkirche“ lautet der Titel des Seminars, bei dem die Vororte der katholischen Korporationsverbände einen Einblick in die Arbeit der Kurie erhalten sollen. „Global denken“ - ein Anspruch mit dem angehende Akademiker in den letzten Jahren immer stärker konfrontiert werden. Aber was bedeutet das? Zunächst wohl vor allem, die Grenzen der eigenen Perspektive zu erkennen und dann die Bereitschaft, eben diese Grenzen überwinden zu wollen. Keine einfache Aufgabe. Die Kirche stellt sich ihr Zeit ihres Bestehens. Sie wollte schon immer Kirche für die ganze Welt sein. Und der einzelne Gläubige ist damit Teil der Weltkirche. Theoretisch mag das vielen klar sein, doch was bedeutet das für die Praxis? Rom - eine Horizonterweiterung!

Geschichte und Gegenwart - beide Zeitebenen sind in der „Ewigen Stadt“ miteinander verschränkt. Das erleben die Studenten schon am Ankunftstag auf

dem Weg zur Kirche *Santi Celso i Guillano*, wo sie gemeinsam die Sonntagsmesse feiern wollen. Nur wenige hundert Meter von ihrer Unterkunft, der Residenza Madre Pie, die von Schwestern der Kongregation *Madre Pie de Nostra Signora della Sapienza* bewirtschaftet wird, befindet sich der Petersdom. Im Glanz der Vorabendsonne erstrahlt seine Kuppel. Ein Teil der Gruppe steigt hinauf und sammelt erste kunsthistorische Eindrücke, während andere unten Bekannt-

schaft mit dem „Dolce Vita“ machen: Mancher genehmigt sich ein Eis. Viele genießen aber auch nur die besondere Vorabend-Stimmung auf dem Petersplatz.

Verpflichtung gegenüber dem historischen Erbe und Lebensfreude treffen hier ganz selbstverständlich aufeinander. Rom ist aber auch eine Stadt der Zukunft. Davon zeugen nicht zuletzt die vielen jungen Priester aus der ganzen Welt,



Höhepunkt war auch 2010 die Begegnung mit den Nachfolger des Heiligen Petrus: Papst Benedikt XVI. begrüßt den Vorsitzenden der AGV, Bernd Schulte, und erkundigt sich nach den Entwicklungen in den katholischen Studentenverbänden.

Foto: Servizio Fotografico de „L'Osservatore Romano“

denen man Schritt auf Tritt begegnet. Sie studieren hier, um dann wieder in ihre Heimatdiözesen zurückzukehren und dort das kirchliche Leben zu gestalten.

Laienapostolat ernst nehmen

In die Zukunft richtet auch Prälat Prof. Dr. Walter Brandmüller (CV) seinen Blick. Der Historiker war bis 2009 Präsident des Päpstlichen Komitees für Geschichtswissenschaften. Als solcher hat er ein gutes Gespür für den Zeitgeist. „Wir erleben eine dramatische Zeit“, stellt er denn auch angesichts des Missbrauchsskandals in Deutschland in seiner Predigt fest. An die Studenten wendet er sich mit einem Appell: „Als Akademiker werdet Ihr zur Avantgarde der Gesellschaft gehören, wenn ihr Euer Laienapostolat ernst nehmt.“

Ein Aspekt, den Bischof Dr. Josef Clemens, Vizepräsident des Päpstlichen Rates für die Laien, am nächsten Tag wieder aufnimmt: „Es gibt ein großes Potential an Menschen, die dem christlichen Glauben nicht fern stehen, aber trotzdem nicht zur Kirche finden. Suchen Sie die Begegnung, sprechen Sie mit Ihnen - das ist die Aufgabe des Laienapostolates.“

Clemens gehörte lange Jahre zu den engsten Mitarbeitern Joseph Ratzingers, als dieser noch als Präfekt der Glaubenskongregation vorstand. Den Großteil seines priesterlichen Lebens verbringt Clemens, der ursprünglich aus dem Erzbistum Paderborn stammt, nun schon im Vatikan. Diese Erfahrungen, so bekennt er freimütig, hätten seine Einschätzung der Situation der deutschen Kirche geprägt, deren Entwicklung er freilich immer noch aufmerksam verfolge. In seiner jetzigen Funktion treffe er regelmäßig mit den Bischöfen aus der ganzen Welt zusammen, wenn diese zu ihren „Ad limina-Besuchen“ in den Vatikan kämen. „Gerade waren die Bischöfe aus Uganda da“, berichtet der 62-Jährige. „Wenn die von den deutschen Strukturen hören, staunen die natürlich immer. Die hätten sie auch gerne.“ Er rate aber immer zur Skepsis. Das deutsche Beispiel zeige, dass funktionierende Strukturen allein noch nicht glücklich machten. Das kirchliche Leben in Afrika und Südamerika sei im Vergleich zu Deutschland oft viel aktiver. Er frage sich daher manchmal, ob man sich in Deutschland nicht von bestimmten Strukturen trennen solle. Schulen, Kindergärten - oft sei es ja schon schwierig, überhaupt geeignetes katholisches Personal für diese Einrichtungen zu bekommen. Stattdessen sei es vielleicht



Angeregte Diskussionen mit (von oben) Bischof Josef Clemens, Kardinal Walter Kasper und FAZ-Korrespondent Jörg Bremer



Abtprimas Notker Wolf führt die Seminarteilnehmer durch die Primatsabtei San Anselmo

wichtiger, die Gemeinden zu stärken. Dabei komme den Laien eine wichtige Rolle zu, etwa auch in der Katechese. Katholische Studentenverbindungen und -vereine hätten als Laienorganisationen an ihren Hochschulorten ebenfalls eine wichtige Aufgabe zu erfüllen.

Vor dem Hintergrund der Diskussion in einigen Verbänden über den Umgang mit nicht-katholischen Christen als Mitgliedern stellte Clemens fest, dass der katholische Charakter natürlich gewahrt bleiben müsse. Gleichwohl plädierte er für eine „Politik der offenen Tür“. „Sie müssen bereit sein zu Gesprächen. Und Interesse für den Glauben schaffen.“

Beim Hinausgehen bekommen die Studenten auch einen Einblick in die Arbeit der römischen Kurie. Die meisten Büros haben die Tür auf. Anders sieht es auch in deutschen Beamtenstuben nicht aus. Der einzige Unterschied: Die Sachbearbeiter hier haben Post aus der ganzen Welt auf ihrem Schreibtisch liegen. Aber trotz solcher globaler Herausforderungen, der Mitarbeiterstab des Laienrates umfasst weniger als 30 Personen. „Bei solchen Ereignissen wie dem Weltjugendtag werden wir aber natürlich auch durch die Ortskirche unterstützt“, erläutert Clemens den angesichts dieser geringen Personalkapazitäten verdutzten Studenten.

Die Welt im Blick hat auch Walter Kardinal Kasper (CV). Der 77-Jährige, der viele Jahre als Dogmatik-Professor in Tübingen lehrte, ist als Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen im Vatikan für die Ökumene zuständig.



Die Teilnehmer des AGV-Seminars mit Kardinal Paul Josef Cordes.

Im Gegensatz zu manchen deutschen Beobachtern betont Kasper die Fortschritte, die die Ökumene gerade im Heimatland der Reformation in den letzten Jahrzehnten gemacht habe. Vor allem mit den Lutheranern unter den Protestanten gebe es eine vielfältige gute Zusammenarbeit. Man dürfe freilich aber auch nicht zu vieles auf einmal von der Ökumene erwarten, so der Kardinal. Dies sei hier das falsche Kriterium. Als gutes Beispiel für den Dialog führt Kasper ein Ereignis an, dass sich am Sonntag nach dem Besuch der AGV-Delegation in Rom ereignen sollte: Wie bereits schon sein Vorgänger besucht Papst Benedikt XVI. die deutsche lutherische Gemeinde in Rom. „Das ist nichts Außergewöhnliches, das ist eigentlich normal“, so Kasper abschließend.

An diesem Besuch des Papstes in der lutherischen Kirche ist auch der nächste Gesprächspartner der AGV beteiligt: Dr. Jörg Bremer, Vatikan- und Italien-Korrespondent der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Der Protestant, der während seiner Studienzeit als Corpsstudent aktiv war, ist nämlich Mitglied der deutschen lutherischen Gemeinde in Rom. „Als Mitglied des Johanniter-Ordens fungiere ich zusammen mit meinen Ordensbrüdern als Türhüter beim Besuch des Heiligen Vaters“, erzählt er.

Bremer, der viele Jahre für seine Zeitung aus dem Heiligen Land berichtete, ist noch nicht lange an seinem neuen Standort tätig. Gleichwohl ist er fasziniert. Nicht zuletzt vom Heiligen Vater selbst, vor allem von dessen theologischem Werk. Umso erstaunlicher sei es für ihn, dass im Heimatland des deutschen Professors auf dem Papststuhl diese Leistung viel zu wenig gewürdigt werde. Für ihn, so Bremer, nutze Benedikt sein Pontifikat auch, um auf den Reichtum der europäischen Geistesgeschichte hinzuweisen, der sich natürlich in der katholischen Theologie widerspiegele.

Kritische Worte fand der Medienexperte für die Öffentlichkeitsarbeit des Vatikans. Er stellte allerdings auch fest: „Es gibt Anzeichen dafür, dass dieses Problem erkannt worden ist.“

Gute Beziehungen zwischen der Bundesregierung und dem Heiligen Stuhl

Kommunikationsprobleme spielten auch eine Rolle, als sich vor gut einem Jahr Bundeskanzlerin Angela Merkel in die Debatte um die Aufhebung der Exkommunikation der Bischöfe der Pius-Bruderschaft einmischte. Viele deutsche Katholiken empfanden damals das Vorgehen der deutschen Regierungschefin als unverhältnismäßig. Hans-Henning Horstmann, Botschafter der Bundesrepublik beim Heiligen Stuhl, betont hingegen im Gespräch mit den Studenten: „Die Beziehungen zum Heiligen Stuhl sind sehr vertrauensvoll.“ Dies gelte nicht zuletzt auch für das Verhältnis zwischen der Bundeskanzlerin und dem Vatikan. Horstmann, seit 38 Jahren im Auswärtigen Dienst, hob die besondere Stellung des Vatikans in der Diplomatie hervor. „Ich habe während meiner Dienstzeit noch keinen Tag erlebt, der wie der andere ist. Jeden Tag gibt es eine Premiere.“ Im Rahmen eines Empfangs zeigte

der Botschafter der AGV-Delegation seine Residenz, die auch häufig für kulturelle Veranstaltungen genutzt wird.

Davon wusste auch der Abtprimas des Benediktiner-Ordens, Dr. Notker Wolf (KV), den Studenten zu berichten, als er sich mit ihnen zu dem Gespräch im Kapitelsaal der Primatsabtei San Anselmo auf dem Aventin traf. Brach er doch direkt nach der Begegnung zu einem Empfang in die Botschaft auf, wo sich der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Robert Zollitsch, mit den Oberen verschiedener Orden treffen wollte. Im Gespräch ließ Wolf noch einmal die Ereignisse der letzten Wochen Revue passieren. Die Missbrauchsfälle müssten ohne Kompromisse aufgeklärt werden, freilich dürfe die Kirche aber auch nicht unter einen Generalverdacht gestellt werden. Die Leistungen, die etwa gerade der Benediktiner-Orden in der Erziehung von Jugendlichen seit vielen Jahrhunderten erbringe, dürften nicht vergessen werden.

Bei dieser Begegnung wie auch bei den



Empfang in der Residenz des deutschen Botschafters beim Heiligen Stuhl: (oben) Gesprächsrunde mit dem Botschafter; (unten) Botschafter Hans-Henning Horstmann mit seinen Gästen im Garten der Residenz

anderen Diskussionen wurde auch offen über manche strittigen Fragen diskutiert, die gerade in der Missbrauchsdebatte aufgekommen sind - etwa über den Zölibat. Doch wurde hier immer Vertraulichkeit vereinbart, an die sich natürlich auch der Chronist hält.

Geist der Gründer wach halten

Über die Aufgaben des Päpstlichen Rates „Cor Unum“, der die humanitären und karitativen Aktionen des Heiligen Stuhls koordiniert, informierte die Studenten dessen Präsident Paul Josef Kardinal Cordes (CV). „Cor Unum“ hat die Aufgabe, die katholischen Hilfswerke in aller Welt zu koordinieren und im Rahmen seiner begrenzten Mittel auch selbst zu helfen. Ebenso wichtig wie die materielle Hilfe sei aber der Zuspruch, die er den Menschen in den Katastrophengebieten bei seinen persönlichen Besuchen geben könne. Der 75-Jährige richtete ebenfalls an die Studenten den Appell, sich aktiv in der Gesellschaft als Katholiken zu engagieren: „Sie müssen den Geist, in dem einst ihre Verbände gegründet worden sind, wach halten. Das ist das Gegenteil von Bourgeoisie.“

Neben aller Theorie, erlebten die Teilnehmer des Seminars aber auch ganz praktisch, was es bedeutet, Teil der Weltkirche zu sein. Englisch, Französisch, Deutsch, Spanisch, Portugiesisch und Italienisch - allein schon die Sprachenvielfalt zeigt: Wenn Papst Benedikt wöchentlich zu seiner Generalaudienz einlädt, spricht er tatsächlich zur ganzen Welt. Tausende Pilger haben sich in der Audienzhalle versammelt. Unter ihnen auch die AGV-Delegation. Es herrscht eine besondere Atmosphäre. Gruppen aus

den USA, Polen oder Italien haben Gitarren mitgebracht. Wenn sie aufgerufen werden, bringen sie dem Heiligen Vater ein Ständchen. Die deutschen Studenten sind da zurückhaltender. Natürlich, auch sie erheben sich von den Plätzen, einige schwenken ihre Mützen in der Luft. Und dann zeigt ein Ruf, dass die letzten Tage nicht spurlos an ihnen vorübergegangen sind: „Viva il papa!“ Noch einmal brandet besonderer Jubel unter den Studenten auf. Der Heilige Vater winkt in ihre Richtung.

Am Rande der Audienz kommt es auch zu einer persönlichen Begegnung des Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft, Bernd Schulte, mit Papst Benedikt. Der Papst habe vor allem die Nachwuchssituation in den Studentenverbänden interessiert. „Der Heilige Vater ermutigt uns zu einem Handeln aus christlichen Verantwortung und wünscht uns viel Erfolg für unsere Arbeit an den Hochschulen“, so der 24-Jährige. „Dazu, dass wir diesem Anspruch gerecht werden, trägt Papst Schulte sicher. „Die vielen Impulse, die wir in den Gesprächen erhalten haben, erweisen sich gerade in der aktuellen Situation als hilfreich. Wir haben hier im



Begegnungen mit dem Hl. Petrus und seinem Nachfolger: Oben: Der Privatsekretär von Kardinal Cordes, Vikar Ulrich Liehr, feiert mit den Seminarteilnehmern zum Abschluss der Tage in Rom eine Messe in der Cappella-Clementina in den Vatikanischen Grotten, direkt am Grab des Hl. Petrus. Unten: Papst Benedikt XVI. begrüßt bei der Generalaudienz am 10. März auch die Teilnehmer des „Rom-Seminars“ der AGV

„Zentrum der Weltkirche“ erfahren, wie wichtig es auch für uns Deutsche ist, uns als Teil dieser universalen Kirche zu begreifen. Dies stärkt uns in unserer Arbeit vor Ort. Angesichts der schrecklichen Missbrauchsfälle steht die Kirche vor einer großen geistigen Herausforderung. Dabei ist darauf zu achten, dass die deutsche Öffentlichkeit nicht der Gefahr unterliegt, die Kirche unter einen Generalverdacht zu stellen. Dafür setzen sich auch die katholischen Studentenverbände ein. Durch unsere Begegnung mit dem Heiligen Vater fühlen wir uns gestärkt, uns dieser Aufgabe zu stellen.“

Es mögen alle Wege nach Rom führen. Genauso wichtig ist aber auch der Weg zurück, um die neu gewonnenen Eindrücke mit nach Hause zu nehmen. Deswegen kamen auch die geistlichen Impulse nicht zu kurz. Ein besonderes Erlebnis: Die morgendliche Eucharistiefeier am Tag der Abfahrt in der Cappella Clementina in den Vatikanischen Grotten – direkt hinter dem Grab des Heiligen Petrus. Begegnung - das war das Schlagwort der vergangenen Tage - nun begegnen sie ihm.



Auch die Geselligkeit kam nicht zu kurz, wie hier bei einer Spontankneipe mit der römischen CV-Verbindung Capitolina. Im Präsidium (von links) CV-VOP Guido Hermanns, Fbr. Matthias Goldammer (KV) und der stv AGV-Vors. Benedikt Nientied (CV).

In der knappen Zeit, die nicht mit Gesprächen gefüllt war, konnten die Seminarteilnehmer bei Führungen das antike Rom kennenlernen und den Petersdom, die Sixtinische Kapelle und einen Teil der Schätze der Vatikanischen Museen bewundern. Ein Spaziergang durch die Vatikanischen Gärten war leider durch das regnerische Wetter an diesem Tag etwas getrübt. Schließlich bot eine Führung durch die „Scavi“, die Ausgrabungen der alten Nekropole unter dem Petersdom, in der auch das Grab des Apostels Petrus gefunden wurde, noch ein besonderes Highlight.